

## *Niederschrift des Flüchtigen*

Warum diese Überschrift zu meiner neuen Arbeit? Eine Antwort darauf ist gerade das, was ich im Moment tue; ich atme, denke und schreibe. Dieser flüchtige Augenblick wird zum sichtbaren Zeichen in diesem Schreiben und zugleich gehört er der Vergangenheit an. Wir hinterlassen Spuren und Eindrücke auf unserem Weg durchs Leben, sichtbare und unsichtbare. Gleichzeitig erfahren wir die Spuren der Vergänglichkeit an unserem eigenen Körper. Dieser wird geprägt durch Verletzungen und durch die Beeinflussung der Umwelt. Auch hier wird die Niederschrift offenbar.

Jedes Zeichen entsteht im Dialog zum Mitmenschen und seinem Umfeld. Der Mensch, in seiner gegebenen Naturhaftigkeit, untersteht dem Gesetz der Veränderung und Wandlung. Je nach Art der Bindung, der Abhängigkeiten, der Befähigung eines Dialoges mit den Menschen und der Welt, erfolgen Ausdrucksformen in Bildern, Sprachen und Schriften.

Hunderte von Aufzeichnungen und Niederschriften lagern in meinem Atelier. Diese entstanden im vertrauensvollen Dialog von Mensch zu Mensch beim wöchentlichen Zeichnen in den Jahren 1973 – 83. Sie sind ein Fundus in Zeichen, Formaten, Techniken, Materialien und Schriften. Eine Sammlung, die beim Sichten geradezu nach einer Neuformulierung verlangt.

Die Auslese von Zeichnungen und Bildern ist die Quelle für meine neue Arbeit. Es drängten sich die Fragen auf: Sind es die ausgebildeten Zeichnungen oder sind es die flüchtigen Skizzen, die den Schriften-Kreis des Lebens wieder in Bewegung setzen? - Es sind jene Bilder, Zeichnungen und Skizzen, die offen sind und Neues zulassen, sie sind in der Mittlerrolle zwischen dem Vergänglichen und dem Zukünftigen, um beeinflusst durch stete Veränderungen von Motiv und Umfeld, von Zusatzzeichen und Umschreibungen, letztendlich neue Bilder zu gebären.

Wir zeichnen Spuren und werden gezeichnet: Blätter, Bilder, Bücher, Mappen, Kataloge, Zeichen- und Schriften-Rollen, Objekte und Installationen werden zu Träger dieser Spuren, zu *Niederschriften des Flüchtigen*.

Mai 2002, Gertrud Kohli